

Keppner Julius, Eichenbühl ist meine Heimat. Bilder aus Eichenbühls Vergangenheit. Eichenbühl: Gemeinde 1953. 248 SS, Hln, DM 7,50.

Ein Heimatbuch mit vielen interessanten Einzelheiten, freilich auch hie und da mit einer Formulierung, die man sich anders wünscht. Schätzenswert manche statistische Angabe in der – nicht ganz überschaubaren – Fülle des Stoffes, die alle Bereiche heimatkundlichen und volkskundlichen Wissens zu erfassen sucht. Als Stoffsammlung beachtenswert. – 1

**Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst 19.** „Archiv des Historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg“ Band 90. Würzburg: Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e.V. 1967. Brosch., VIII, 282 SS, 8 Taf. Kunstdruckbeilagen, DM 12.– (für Mitglieder der herausgebenden Gesellschaft DM 8.–).

In altgewohntem Gewande und herkömmlich-geschätzter Aufmachung bietet das neue Mainfränkische Jahrbuch folgende Abhandlungen: Koch Robert „Die ersten frühmittelalterlichen Siedlungsfunde aus Unterfranken (mit Abbildungen im Text) – Hahn Hans „Das Reich, die Grafen von Henneberg und Schweinfurt – Gedanken zur Genesis der Reichsstadt Schweinfurt“ (mit einer Faltkarte) – Herzog Arno „Urkunden zum Würzburger Deutschordensbesitz (1219–1500)“ – Volk Manfred „Die Sprache des Loreng Fries im Rahmen des Würzburger Deutsch des 16. Jahrhunderts“ – Büll OSB Franziskus „Zwei bisher unbekannte Handschriftenkonvolute des Johannes Gamans S. J.“ – Wohnhaas Theodor „Die Klavierbauer Pfister in Würzburg (dazu Tafel 1 und 2) – Brod Walter M. „Die Würzburger Fischerzunft in den letzten 25 Jahren“ (dazu Tafel 3–8) – Günther Maria „Unterfränkische Bibliographie 1966“. Ferner Anzeigen, Besprechungen und Jahresbericht der herausgebenden Gesellschaft. Von der Vorgeschichte über das Mittelalter bis zur Gegenwart werden gründlich

erarbeitete und ausgereifte neue Forschungsergebnisse der Landesgeschichte vorgelegt, welche die vorhandene Literatur wertvoll ergänzen. Erfreulich, daß in diesem Band auch die Sprachgeschichte ausführlich zu Wort kommt. Begrüßenswert wiederum die unterfränkische Bibliographie, die immer mehr zum unentbehrlichen Hilfsmittel des Landeskundlers wird; gerade die Tatsache dieses Titelverzeichnisses sollte noch weiter bekannt werden, damit möglichste Vollständigkeit angestrebt und erreicht werden kann. Das Mainfränkische Jahrbuch gehört zum festen Bestandteil der fränkischen historischen Literatur, die man sich ohne jenes nicht denken kann. Schriftleiter Dr. Ernst Günther Krenig hat wieder sehr gute Arbeit geleistet! – 1

---

## FRANKEN IM FUNK

REGIONALPROGRAMM v. MAIN ZUR DONAU 12.05–13.00 Uhr / 2. Programm

Sonntag, 14. 7.

„Barock in Franken (XIII): „Des Reichs-Systematis Herz und Mitten“ Frankens Staat, Gesellschaft und Wirtschaft im Barock  
von Hanns Hubert Hofmann

Sonntag, 21. 7.

Zum 65. Geburtstag von Friedrich Hagen: Interview mit dem in Paris lebenden Schriftsteller, anschließend Wiederholung seines Vortrags „Kleine Insel Franken – französische Variationen eines regionalen Themas“

Sonntag, 28. 7.

Gemeinsame Sendung der drei Ressorts Altbayern, Franken und Schwaben

## Ein Gang durch die Geschichte der Stadt Schwabach

Vortrag, gehalten auf der Jahrestagung des Frankenbundes  
in Schwabach am 6. Mai 1967.

Die Geschichte dieser Stadt Schwabach ist keine stolze und berühmte Geschichte, aber immerhin so bedeutsam, wie dieses Gemeinwesen im Laufe der Jahrhunderte zu Bedeutsamkeit gelangt ist. Der Heimatforscher kann außer einer Reihe von kleineren Schriften auf 3 Chroniken zurückgreifen, wovon jedoch wissenschaftliche Bedeutung nur der „Ausführlichen Beschreibung der Hochfürstl. Brandenburg-Onolzbachischen Haupt-, Münz- und Lege-Stadt Schwabach“ des „Hochfürstl. Brandenburg-Onolzbachischen Hofrates Johann Heinrich von Falckenstein zukommt, also der sog. Falckenstein'schen Chronik von Schwabach des Jahres 1756“. Die Chronik des Buchdruckers J.G. Mizler in Schwabach aus dem Jahre 1826 ist grobenteils ein stark verkürzter Auszug der Falckenstein'schen Chronik und die „Chronik der kgl. bayer. Stadt Schwabach des quiescirten Stadtschreibers Johann Wolfgang Petzoldts“ aus dem Jahre 1854 erschöpft sich leider nicht in der Stadtgeschichte, sondern macht große Ausflüge in die Weltgeschichte und in die Geschichte der Landesherren, denen Schwabach im Laufe der Jahrhunderte unterstand.

Aber Falckenstein hat eine große Anzahl älterer und neuerer Urkunden verarbeitet und großenteils auch wiedergegeben. Nach ihm stellt sich die früheste Geschichte unserer Stadt etwa wie folgt dar: Die ersten Ansiedlungen im heutigen Stadtgebiet erfolgten im 6. nachchristlichen Jahrhundert durch schwäbische Kriegersleute, die unter dem fränkischen König Theodor gegen den thüringischen Herzog Hermannfried zogen und 524 siegreich geblieben waren. Auf dem Rückmarsch in ihre Heimat blieben einige der schwäbischen Krieger hier haften, siedelten sich an und gaben der Niederlassung und dem Fluß ihren Namen; Schwabach also gleich Schwabenach. Es heißt, daß zunächst drei große Bauernhöfe hier entstanden, der Wiedent in der Nähe des späteren Mönchtores, der dann später zum Zehnthof des Klosters Ebrach ausgebaut und auch mit der 1. kirchlichen Ansiedlung, der Maria-Magdalenen- oder Mönchs-Capelle versehen wurde, der Kappenzipfel, der in der Zeit der Renaissance mit neu hinzugekommenen Höfen in Kappadocia umbenannt wurde und der Strangshof, der etwas weiter flüßaufwärts gestanden haben soll, denn sein Name deutet auf den ersten Galgen hin, der damals etwa auf der Wöhrwiese gewesen sein soll. Die erste, dem Namen nach bekannte, wahrscheinlich aus hohem fränkischen Adel stammende Grundherrin war nach Falckenstein eine Gräfin Regiswint, welche die Besitzung Schwabach wohl um das Jahr 1000 an das Kloster Fulda vermachte - das gehe aus einem aufgefundenen Schreiben des fuldaischen Mönches Ebrhardus hervor. Diese Urkunde, die leider nicht mit Datum versehen ist und vielleicht auch 100 oder 200 Jahre später verfaßt sein kann, spricht von der Übergabe einer Reihe von „in pago Rangevve“, also im Rangau gelegener Orte an das Kloster Fulda; hierbei ist ein Ort Swabaha namentlich erwähnt. Ernstliche Zweifel, daß dieses Swabaha mit unserem Schwabach identisch ist, bestehen jedoch und lassen sich auch aus der Tatsache herleiten, daß die Zugehörigkeit Schwabachs zum Rangau sehr umstritten ist; vieles scheint nämlich dafür zu sprechen, daß Schwabach noch gerade zur Nordspitze des Schwabenfeldes oder Schwabfeldes oder auch